

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1952)

Heft: 126

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationaler Verband und Kongress für Krankengymnastik und Massage in Scheveningen/Holland

Vom 3.—7. September tagte im schönen Badekurort Scheveningen in Holland der internationale Kongress unseres Berufsstandes. Da Koll. Voillat im französischen Teil unserer Zeitschrift über den Kongress und den Rahmen ausführlich berichtet, verzichte ich auf einen eigentlichen Bericht, möchte mich lediglich den Dankesworten an die Organisatoren warm und aufrichtig anschliessen. Man fühlte als Teilnehmer nicht nur eine präzise funktionierende Kleinarbeit der Planung, sondern bei allem war noch eine warme, menschliche und persönliche Note da, die sehr wohltuend wirkte.

Die gehaltenen Vorträge werden in einem Kongressbuch zusammengefasst und es besteht die Absicht, diese dann bei Gelegenheit auch in unserem Verbandsorgan erscheinen zu lassen.

Während dem Kongress tagte auch das Komitee vom Internationalen Verband und ich hatte Gelegenheit, an der Hauptsitzung als Vertreter des Schweizerischen Verbandes teilzunehmen. Nachdem die letzte Delegiertenversammlung beschlossen hatte, die ganze Frage der Mitarbeit im Internationalen Verbandsorgan einer strengen und sachlichen Prüfung zu unterziehen, hat der Zentralvorstand anfänglich die Auffassung vertreten, sich von einer aktiven Mitarbeit zu distanzieren, in der Meinung, dass einige interne Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten von deren Vorhandensein immer wieder berichtet wurde, beigelegt werden sollten.

Verschiedene Korrespondenzen mit dem holländischen Präsidenten und auch eine gründliche Aussprache im Schosse des Zentralvorstandes brachte uns zur Ueberzeugung, dass unsere Stellung eigentlich nicht ganz richtig bzw. noch verfrüht wäre, bevor wir nicht selber einen aktiven Beitrag zur Einigung oder doch zur Klärung der strittigen Probleme geleistet und durch persönliche Kontaktnahme eine bessere Sachkenntnis gewonnen hätten. Aus diesem Grunde wurde dann bestimmt, dass

sich die Schweiz doch offiziell in Scheveningen vertreten lasse und zwar durch den Zentralpräsidenten und den bisherigen Delegierten Herrn M. F. Voillat.

Ich ging also mit sehr gemischten Gefühlen an die Sitzung, aber auch mit dem festen Willen, unvoreingenommen und sachlich die Situation zu beobachten und dann zu beurteilen und dieses mein Urteil auch meinen schweizerischen Mitgliedern zu sagen, weil ich der Auffassung bin, dass kein Mitgliedschafts-Beitrag unnütz ausgegeben werden sollte, auch wenn man da oder dort Sympathien verlieren könnte. Nach dreieinhalb Stunden war die Sitzung aus und ich ging unbefriedigt, enttäuscht und deprimiert, aber auch mit neuer Verantwortung belastet zum Mittagessen. — *Unbefriedigt* — weil kostbare Zeit für Diskussionen über Meinungsverschiedenheiten von zwei Gruppen verbraucht wurde, welche intern hätten geregelt werden können. *Enttäuscht* darüber, dass den deutschen Vertretern, die sich um die Aufnahme als Mitglied bewarben, kein besserer Eindruck über die Einigkeit und vor allem über die zweckdienliche Zusammenarbeit geboten werden konnte. *Deprimiert*, weil Nebensächlichkeiten, Ehrungen und Titulaturen eine so furchtbar grosse Rolle spielen, andererseits aber so wenig von einem aufrichtigen Willen zum «Sichverstehen» und zur Zusammenarbeit im Interesse zur *Sache* und nicht der betreffenden Personen zu fühlen war. Deprimiert war nicht nur ich, man sah es auch den Vertretern anderer kleinen Nationen an.

Und dann kam die Frage: Wo soll der nächste Kongress abgehalten werden; die Schweiz wäre an der Reihe. Die Frage war mir nicht neu, hat doch der Zentralvorstand, vorbereitet durch Koll. Voillat, eine eventuelle Einladung besprochen. Es machte mir anfänglich etwas Mühe, mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, eine internationale Tagung nach der Schweiz zu übernehmen, bevor im Komitee selber eine wirkliche Arbeitsgemeinschaft

und Einheit besteht und andererseits wir Schweizer uns nie mit den vergangenen grossen Internationalen Tagungen werden messen können. Nachdem aber verschiedene Fragen abgeklärt und uns volle Freiheit in der Gestaltung einer künftigen Tagung, den gegebenen Verhältnissen entsprechend, gewährt wurde, habe ich im Namen des Schweizerischen Verbandes, also in *Ihrem* Namen, den Kongress für das Jahr 1954 nach der Schweiz eingeladen. Vielleicht können Sie verstehen, dass mich dies neue Aufgabe etwas belastet hat und vermutlich auch weiterhin belasten wird. Aber — wir dürfen unsere Heimat und vor allem auch unseren Berufsstand unsern ausländischen Kollegen zeigen, wir dürfen zu unserer Arbeit und auch zu unsern Erfolgen stehen, und andererseits dürfen wir vielleicht mithelfen, dass der Internationale Verband doch einen *praktischen* Zweck erfüllen, dass er erstarken und seine Kinderkrankheiten überwinden kann.

Wir werden vom Zentralvorstand aus, welcher laut Beschluss in Zukunft die internationalen Belange von Fall zu Fall behandeln wird, Sie auf dem Laufenden halten. Als Präsident aber verspreche ich Ihnen, dass wir unsere Zeit und Kraft in

erster, zweiter und dritter Linie dem schweizerischen Berufsstand widmen und erst in vierter Linie dem internationalen Verband. Es ist dies keine Herabsetzung des Einen, sondern einfach eine sachliche und sicher nicht unangebrachte Rangordnung. Wenn ich auch weiss, dass ein sehr grosser Teil unserer Mitglieder für den internationalen Verband nicht eingenommen ist, so bitte ich Sie trotzdem sehr herzlich: versuchen auch Sie es, Verständnis für eine an sich grosse und schöne Sache zu finden, wie ich es auch tun muss. Unsere alten und weisen Kollegen Leibacher, Geering, Kaspar usw. waren von der Richtigkeit und Notwendigkeit eines internationalen Zusammenschlusses und einer Zusammenarbeit so tief überzeugt, dass auch wir jüngeren Vertreter des Standes ihre Ueberzeugung zu der unsern machen wollen.

Mit der Bestimmung des nächsten Kongress-Landes fand die Sitzung des Internationalen Komitees ihren Abschluss. Die nächste Sitzung soll im Frühjahr in Paris sein, woran dann auch die deutschen Kollegen vom Verband medizinischer Hilfsberufe zum ersten Mal als Mitglieder teilnehmen werden.

Jak. Bosshard.

Aus der Praxis — für die Praxis

Hijman's zusammenlegbare Massage-Bank

In Scheveningen wurde uns im Rahmen einer kleinen Ausstellung neben elektrischen Apparaten, Einreibemitteln, Fussstützen usw. auch ein praktischer Massagebank gezeigt.

Jeder Fachmann, welcher Patienten im Haus zu behandeln hat, weiss, wie oft mühsam das Arbeiten ist, weil die Betten zu nieder, zu weich oder nicht verschiebbar sind. Um diesem Uebelstand abzuhefen, wurde ein sehr praktischer Schragen konstruiert, welcher in Leichtmetall gebaut und zusammenlegbar ist und als

Handkoffer von Haus zu Haus getragen werden kann. Dieser ganze Koffer wiegt 14,2 kg und wurde in Holland zu 165 Holl. Gulden angeboten.

Der Schragen hat aufgestellt folgende Masse: Länge 173 cm, Breite 49 cm, Höhe 74 cm, und zusammengelegt ist der Koffer 86 x 49 x 13 cm.

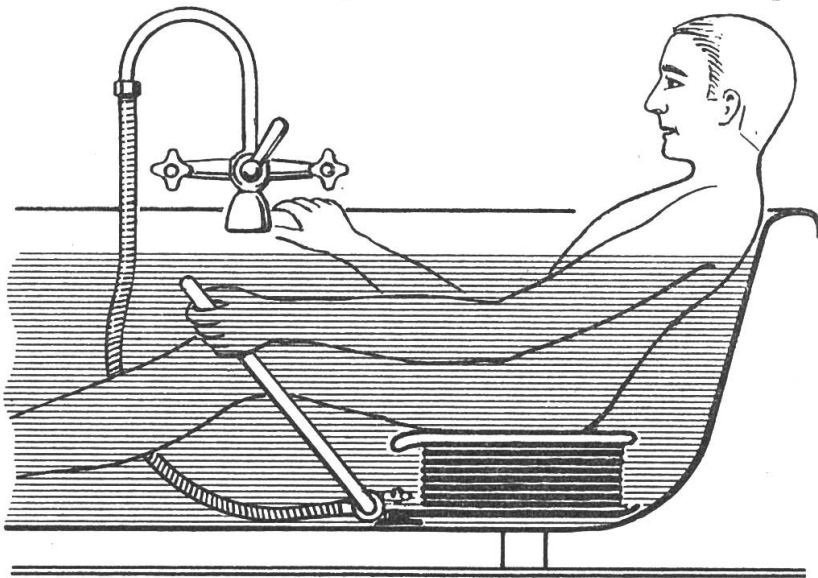
Wer viel auswärts arbeiten muss, dürfte sich bestimmt für dieses Gerät interessieren. Die Verbandstoff-Fabrik Hijmans in Den Haag wird Ihnen gerne Prospekt und Offerte senden.

J. B.

Arbeits erleichterungen für Physiopraktiker und med. Bademeister

Immer wieder wird die Frage der Arbeits erleichterung akut, wieviel Ingenieure haben Patente angemeldet, welche dem Pflegepersonal im allgemeinen und den Physiopraktikern im speziellen Arbeits erleichterungen gewährleisten sollen. Denken wir nur zum Beispiel an eine Arbeit, die sehr viel Kraft benötigt und die immer wieder viel zu schaffen gibt, nämlich: Wie werden körperlich behinderte, sehr korpulente oder sonstwie gebrechliche Patienten gebadet? Es werden viele Methoden angewendet, aber keine befriedigt restlos. Vielerorts lässt man den Patienten auf dem Leintuch ins Bad gleiten, wobei an allen vier Ecken je eine Schwester für

Wanne und das Herausnehmen nach dem Baden. Es handelt sich um einen sogenannten Bade-Lift, der in allen Kulturstaaten patentiert ist und eine Schweizer-Erfindung darstellt. Es ist ein Apparat, der mittelst hydraulischer Kraft die badende Person von der Wannenhöhe sanft auf die gewünschte Wassertiefe, und nach beendetem Bad wieder auf die Wannenhöhe bringt. Dies kann ohne fremde Hilfe und völlig mühelos vom Patienten gehandhabt werden. Die beiden Illustrationen zeigen den für den Badenden sowie für das Pflegepersonal gleichermaßen sehr einfach zu bedienenden Mechanismus. Die Körperhöhe kann ganz nach Belieben eingestellt und fixiert werden. Zweifellos stellt dieser Bade-Lift eine bedeutsame Erleichterung für das Personal, aber auch eine grosse Wohltat für den Patienten dar. Erfinder und Konstrukteur des Apparates ist Herr Jean Keller, Maschinen- und Apparatebau in Adliswil (ZH).



das langsame Hinabgleiten in die Wanne besorgt sein muss. Dieser Personalaufwand ist aber nicht nur wirtschaftlich gesehen sehr unrationell, sondern auch vom Standpunkt des Patienten aus höchst unangenehm. Viele Patienten bleiben lieber ungebadet im Bett, als dass sie sich diesem Prozedere unterziehen. Bei allen bekannten Methoden bleibt als Nachteil der grosse Kraftaufwand des Pflegepersonals in einer Beugstellung nach vorn, was auf die Dauer zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen kann.

Der Apparat, den ich kürzlich im Betrieb sah, ist geeignet, dem Pflegepersonal die schwerste Arbeit beim Baden des Patienten abzunehmen, nämlich das Hinabgleiten des infirmen Körpers in die

